

174.2.2021

THE WALL OF WINTERHUDE

Sachbericht

Schüler*innen	32 Schüler*innen der beiden Oberstufenprofile WIR KULTURELL (Jg 12 / 13) der Stadtteilschule Winterhude
Künstler*innen	Martin D'Costa, Susanne Moisan, Gerrit Peters aka TASEK
Projektlehrer*innen	Kirsten Bremehr, Marie Kronauer, Lena Suhrbier
Kulturagent*in	Matthias Vogel
Projektzeitraum	Mai bis Oktober 2022

Projektverlauf

Wie verlief die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern?

Die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern verlief hervorragend. Bereits vor einem Jahr waren Gerrit Peters und Susanne Moisan an die damalige Schulleitung herangetreten, um zu eruieren, inwiefern die große Wand für eine Gestaltung geeignet ist. Gemeinsam mit der Kulturbeauftragten Lena Suhrbier, dem Kulturagenten Matthias Vogel und der Tutorin des Kunstprofils Marie Kronauer haben wir dann ein Konzept entwickelt, in einem dreiwöchigen Intensivcamp mit Oberstufenschüler*innen Entwürfe zu entwickeln. Die gesamte Planung und Durchführung dieser 3 Wochen wurde dann von den Künstler*innen und den Lehrerinnen gemeinsam gestaltet und angeleitet.

Wie hat die Verzahnung des Projekts mit dem Unterricht funktioniert?

Das Projekt war bestmöglich mit dem Fachunterricht des kulturellen Oberstufenprofils verzahnt. Außerhalb der dreiwöchigen Intensiv-Arbeitsphase zu Beginn des Schuljahres 2022/2023 wurden auch die Kunst- und Politikstunden des Profils zu Vorbereitungen, Nacharbeiten und Reflexion genutzt.

Wie wurde das Projekt beworben?

Die gesamte Schulgemeinschaft wird jetzt erst im Nachgang des Projekts über die Ergebnisse informiert – dazu gibt es einen Film, der den Prozess sehr gut dokumentiert und die Entwürfe zeigt. Die Schüler*innen sollen in einer Anschluss-Projektphase ihre Gestaltungsvorschläge der gesamten Schulöffentlichkeit vorstellen.

Gab es Unterschiede zwischen der ursprünglichen Planung und Zielsetzung und dem tatsächlichen Projektverlauf?

Die eigentliche künstlerische Arbeit und die Erstellung der Schülerentwürfe für die große Wand liefen exakt gemäß der vorherigen Planung. Allerdings hatten wir uns bei der damaligen Antragstellung vorgestellt, dass wir parallel schon größere Fortschritte machen können, was das Ausloten einer tatsächlichen späteren Umsetzung der Entwürfe auf der Wand angeht. Denn es hat sich als schwierig herausgestellt, diese Frage abstrakt zu klären, bevor tatsächlich ein konkreter Vorschlag, über den man reden und entscheiden kann, auf dem Tisch liegt. Gleiches gilt für die Finanzierung der zweiten Phase: ohne eine definitive Zusage von Schulbau und den Architekten war es schwer, weitere Förderpartner zu gewinnen.

RESONANZ

Wie viele Kinder und Jugendliche haben aktiv mitgemacht?

In der ersten Projektphase haben alle Schüler*innen der beiden kulturellen Oberstufen-Profile WIR KULTURELL teilgenommen, insgesamt 32.

Wie viele Zuschauer hat das Projekt erreicht und wen?

Die Ergebnisse des Projekts mündeten nicht in einer Aufführung oder Ausstellung, sondern sind Ausgangspunkt für den weiteren Entwicklungs- und Genehmigungsprozess. In den kommenden Wochen wollen wir die Entwürfe der gesamten Schulgemeinschaft vorstellen. Gelingt es, Phase 2 und 3 zu realisieren und einen Siegerentwurf wirklich an die Wand zu bringen, wird das Projekt eine sehr große Wahrnehmung erfahren, auch über die Schulöffentlichkeit hinaus.

Waren Sie mit dem Ergebnis insgesamt zufrieden? (Künstlerische Qualität, inhaltliche Qualität)

Wir sind mit dem Projektverlauf und den Ergebnissen sehr zufrieden, sowohl hinsichtlich der künstlerischen als auch hinsichtlich der inhaltlichen Qualität. Auch die Zusammenarbeit mit den Profis von Urban Art Concepts und den Lehrerinnen war vorbildlich.

REFLEXION

Was sollte bei nochmaliger Durchführung eines vergleichbaren Projekts beachtet werden?

Der Faktor Zeit ist sehr entscheidend. Bei vielen partizipativen Projekten, bei denen Schüler*innen eingeladen sind, sich für die Nutzung oder Gestaltung einer Fläche oder eines Schulraums Gedanken zu machen, ist oftmals für eine vertiefte Auseinandersetzung und ein

gründliches Entwickeln von Ideen zu wenig Zeit. Diese Prozesse brauchen aber Geduld und die Möglichkeit, die erste oder zweite schnelle Idee auch noch mal wieder zu verwerfen oder fortzuentwickeln. Trotz der luxuriösen Projektdauer von 3 Schulwochen Vollzeit waren am Ende die Entwürfe nicht völlig final, und das Projekt findet seine Fortsetzung im normalen Profilunterricht.

Haben sich aus dem Projekt Perspektiven / Impulse für eine weitere Arbeit ergeben?

Das Projekt soll unbedingt fortgesetzt werden, denn die Ergebnisse des Projekts finden wir so überzeugend, dass wir nun alles daransetzen möchten, einen der Entwürfe auch wirklich an die Wand zu bringen – und damit eines der größten Schüler*innen-Kunstwerke Hamburgs zu schaffen. Dazu suchen wir nun eine Finanzierung für die weiteren Phasen („THE GREAT WALL OF WINTERHUDE“).

Wie transferfähig oder modellhaft ist das Projekt für andere?

Grundsätzlich sind die Erkenntnisse aus unserem Projekt transferfähig oder modellhaft für andere, es gibt allerdings auch ein paar Besonderheiten, die es nicht ohne weiteres auf andere Schulen übertragbar machen: das ist zum einen erst mal THE WALL OF WINTERHUDE selbst: es war die große weiße Wand – gegenüber vom Kunstpavillon der Oberstufenschüler*innen gelegen, die zu einer Beschäftigung mit ihr förmlich einlud. Dann passt die Beschäftigung mit einem Großkunstwerk im öffentlichen Raum natürlich sehr gut zum spezifischen Zuschnitt des Oberstufenprofils der Winterhuder Reformschule, deren profilgebende Fächer Bildende Kunst und Politik sind. Und ein wesentlicher Faktor war außerdem das Unterrichtsformat der dreiwöchigen „Einstiegsprojekte“, die alle Oberstufenprofile in Winterhude die ersten drei ganzen Wochen des Schuljahres durchführen, und die eine vertiefte Auseinandersetzung mit einem Thema ermöglichen.